



Herzschwäche (Herzinsuffizienz)

Herzinsuffizienz (Herzschwäche): Definition

Eine Herzinsuffizienz (Herzschwäche, Herzmuskelschwäche) ist eine mögliche Folge verschiedener **Herzerkrankungen**. Bei der Herzinsuffizienz handelt es sich um eine **Funktionsstörung** (Insuffizienz) des **Herzens**. Das Herz kann das **Blut** nicht mehr in ausreichender Menge weiterpumpen. Die Organe und Gewebe werden dadurch **schlechter durchblutet**. Bei einer schweren Herzschwäche kann es deshalb zum Kreislaufversagen kommen.

Mediziner teilen Herzinsuffizienz nach dem Schema **New-York-Heart-Association** (NYHA) in **vier Schweregrade** ein. Diese geben an, wie stark die Beschwerden (zum Beispiel **Luftnot**) sind, die ein Betroffener mit Herzschwäche wahrnimmt, wenn er sich körperlich anstrengt.

NYHA-Stadium Klinik (subjektive Beschwerden, zum Beispiel Luftnot und Müdigkeit)

- I. keine Beschwerden, normale Belastbarkeit
- II. Beschwerden bei stärkerer körperlicher Belastung
- III. Beschwerden schon bei leichter körperlicher Belastung
- IV. Beschwerden in Ruhe, Verschlechterung schon bei geringer körperlicher Belastung

Anhand des zeitlichen Verlaufs unterscheiden Ärzte zwei Formen der Herzinsuffizienz:

- I. **akute** (plötzlich auftretende) **Herzinsuffizienz** (zum Beispiel infolge eines akuten **Herzinfarkts**)
- II. **chronische Herzinsuffizienz** (entwickelt sich im Laufe von Monaten bis Jahren)

Darüber hinaus ist von Bedeutung, wo genau die Insuffizienz (Funktionsstörung) innerhalb des Herzens vorliegt: Je nachdem, ob die linke oder rechte Herzkammer maßgeblich am Pumpversagen des Herzens beteiligt ist, liegt entweder eine sogenannte **Linksherzinsuffizienz** oder **Rechtsherzinsuffizienz** vor. Die Symptome können sich teilweise erheblich unterscheiden. Eine **globale Herzinsuffizienz** liegt vor, wenn die Pumpfunktion beider Herzkammern eingeschränkt ist.

Quelle: 29. Mai 2013 Veröffentlicht von: Till Hansmeier Medizinische Qualitätssicherung: Dr. med. Weiland, Dr. med. Waitz.

Die **Therapie** muss auf den einzelnen Patienten abgestimmt werden und die auslösende(n) Ursache(n), die Begleiterkrankungen/-therapien, das Alter und die Lebensumstände berücksichtigen.